



Altkalksburger Rundschreiben

Altkalksburger Club Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien
T. 01/533 09 26 • info@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org

Termine

- **Ab Dienstag, 5. September 2006**
Clublokal jeden Dienstag geöffnet.
- **Freitag, 8. September 2006**
Wallfahrt nach Mariazell anlässlich der 150-Jahr-Feier des Kollegs
- **Samstag, 30. September 2006:**
Saisoneröffnung
Besuch der Schlösser Hof und Eckartsau
- **Dienstag, 17. Oktober 2006, 19 Uhr:**
'Föhrenberge' (Spaziergänge in und um Kalksburg) PowerPoint-Präsentation von Hans Steiner.
- **Dienstag, 14. November 2006:**
Generalversammlung
18 Uhr hl. Messe in St. Michael für unsere Verstorbenen,
18.45 Uhr Beginn der Generalversammlung im Club
- **Dienstag, 21. November 2006, 19 Uhr:**
Peter Rath: 'Glasmanufaktur der Familie Rath'
- **Freitag, 8. Dezember 2006:**
Hauptfest des Kollegiums.
10.30 Uhr Pontifikalamt mit Kardinal Schönborn. Anschließend Führung durch die Ausstellung "Omnia ad maiorem Dei gloriam"
- **Freitag, 26. Jänner 2007, 21.30 Uhr:**
Kalksburger Ball



Jubiläumsfeier 150 Jahre Kollegium Kalksburg

Der ganz große Jubeltag für das Kollegium Kalksburg sollte der Freitag, 23. Juni 2006 werden, zugleich Herz-Jesu Fest. Den ganzen Tag über wurde im Kollegium gefeiert. Dabei war es für die Verantwortlichen der Organisation eine schwierige Aufgabe morgens über die für 9.30 Uhr am großen Sportplatz geplante Feldmesse zu entscheiden. In der Nacht zuvor hatte starker Regen den Rasen durchweicht und auch am Morgen selbst schien das Wetter nicht ganz stabil.

Man hatte für alle Eventualitäten vorgesorgt, sodass die Festmesse auch in der Konviktskapelle mit Videoübertragung in den Festsaal einen würdigen Rahmen fand.

P. Provinzial Severin Leitner SJ stand dem Gottesdienst vor. Seine Predigt ist im Anschluss an diesen Bericht gekürzt wiedergegeben. Ihm zur Seite waren HR P. Leonhard Gregotsch OSCam und P. Josef Süß SM vom Trägerverein der Ordensschulen, sowie P. Oswald Gehlert, P. Hubert Dopf, P. Josef Németh, P. Michael Zacherl, P. Friedrich

Sperringer, P. Wolfgang Dolzer, P. Richard Plaickner, P. Paul Mair, P. Elmar Mitterstieler, Pfarrer Herbert Kraus, Diakon Erich Steiner und eine große Schar an Ministranten der Volksschule.

Die Lehrer der Volksschule gestalteten die Musik in professioneller Weise.

Viele Prominente waren gekommen, unter ihnen neben den zahlreichen Vertretern der Schulen und auch der Altkalksburger P. Reinhold Ettl SJ, HR Dr. Oskar Mayer, die Präsidentin des Wiener Stadtschulrates Dr. Susanne Brandsteidl und der Sektionschef des Unterrichtsministeriums Dr. Helmut Moser als Vertreter der Bundesministerin.

Im Anschluss an den Gottesdienst begann um 11.00 Uhr ein Festakt im Großen Festsaal, wobei diesmal die Videoübertragung umgekehrt war, nämlich für jene die keinen Platz mehr im Festsaal fanden, in die Konviktskapelle.

Die Direktoren Michael Dobes und Doris Holfeld begrüßten die Festgäste, woraufhin

3/06 | August 2006



Editorial



Liebe Altkalksburger Freunde !

Nach einem besonders heißen Sommer und einem hoffentlich erholsamen Urlaub, kehren wir in den Alltag zurück.

Das Hauptfest zum 150-Jahr-Jubiläum im Kollegium Kalksburg war eine beeindruckende Feier. In dieser Ausgabe wird darüber berichtet. Leider war der Besuch von Altkalksburgern nicht sehr zahlreich, obwohl ein gesondertes Programm für uns angeboten wurde. Zum Abschluss des Jubiläums am 8. Dezember muss dies besser werden!

Zum Jubiläum erschien eine Festaussage der 'Kalksburger Korrespondenz' in neuer

Aufmachung, die Euch mit diesem Rundschreiben mitgeschickt wird. Ebenso wird Euch die Festschrift zum Jubiläum, die von unserem Freund Prof. Johann-Georg Schmid (MJ 60) in jahrelanger Arbeit mit großer Akribie im selben neuen Format erstellt wurde, eine Geschichte des Kollegiums in den letzten 150 Jahren beigelegt. Sie wird für jeden Altschüler von großem Interesse sein. Diese Festschrift ist ein Beitrag unserer Vereinigung zum Jubiläum. Wir bitten Euch, dem nächsten Mitgliedsbeitrag (Vereinsbeitrag) deshalb auch einen Betrag von Euro 10 beizufügen.

Unsere nächsten Veranstaltungen sind die Jubiläums-Wallfahrt des Kollegiums Kalksburg nach Mariazell am 8. September und der traditionelle Ausflug zur Saison-eröffnung am 30. September. Unser Klub ist an Dienstagen ab 5. September geöffnet. Weiters sind Vorträge für den 17. Oktober und 21. November geplant. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme.

Für unsere Generalversammlung am 14. November findest Du die Einladung ebenfalls in diesem Rundschreiben.

Unsere Vereinigung basiert auf freiwilliger Mitarbeit. Veranstaltungen und der Klubbetrieb können nur dadurch aufrechterhalten werden, dass möglichst viele unserer Mitglieder uns etwas von ihrer Zeit widmen. Ansonsten bleibt unverhältnismäßig viel Arbeit an einigen wenigen hängen, was zu Demotivierung und unangenehmen Verzögerungen führt. Das Präsidium bittet Dich um konstruktive Kritik und Dein Angebot an der Gestaltung der Vereinigung mitzuwirken. Nach der erfolgreichen Renovierung unserer Klubräume ist unsere Vereinigung für die nächsten Jahre in einer angespannten finanziellen Lage. Die baldige Zahlung der Klubbeiträge ist deshalb für uns von großer Wichtigkeit. Für die rasche Erledigung der in diesem Rundschreiben enthaltenen Zahlungsaufforderung herzlichen Dank!

Eine interessante und erfolgreiche Klub-saison 2006/07 wünscht Euch

Hans Portisch

Fortsetzung von Seite 1

Dr. Moser, Dr. Brandsteidl und Bezirksvorsteher Manfred Wurm ihre Grußworte mit umfangreichem Lob und Bewunderung für die Arbeit, die im Kollegium Kalksburg geleistet wird, überbrachten.

Im Anschluss daran hielt HR Dr. Oskar Mayer, der von 1966-1987 und von 1990-1991 als Professor im Kollegium tätig war, eine kurzweilige und sehr interessante Festrede, in der er gleichermaßen Vergangenheit und Zukunft des Kollegs beleuchtete und viele gespannte Zuhörer ganz für seine Worte einnahm. Die Rede ist ebenfalls im Anschluss an diesen Bericht gekürzt abgedruckt.

Es folgten Dankesworte der Obmänner der Elternvereine DI Christian Thalhammer, Mag. Walther Wawronek, dem pädagogischen Leiter des Trägervereines Rudolf Luftensteiner, sowie Prof. Gerald Zahornicky als Vertreter des Lehrerkollegiums.

Schon während des Festakts brach die Sonne durch die Wolkendecke und das Wetter entwickelte sich passend zur feierlich wohlge-lauten Stimmung der zahlreichen Gäste. Somit stand dem weiteren Programm, von dem der größte Teil dann im Freien stattfinden konnte, nichts mehr im Wege. Darunter war eine Begehung des Waldlehrpfades mit eigener Führung für die Altkalksburger, die dabei zugleich auch wieder einmal einen Rundgang durch das Kollegsgelände machen konnten. Herr Hans Steiner, ein 'Waldläufer' in der Umgebung von Kalksburg präsentierte für die Altschüler eine Powerpoint-Show und beglei-

tete uns auf einem Spaziergang durch den Oberen Park zur Michaelskapelle.

Das Sportfest präsentierte sich in gewohnter Vielfalt mit bewundernswerten athletischen Höchstleistungen, während auf der „Straße der Projekte“ die zahlreichen Unternehmungen, Engagements und Arbeiten des vergangenen Schuljahres präsentiert wurden. Es war spannend, zu sehen, wie viel Eifer und Produktivität die Schüler in wichtige Themen unserer Zeit und ihrer verschiedenen Unterrichtsfächer investierten.

Gleichzeitig fand auch das Schulfest der Volksschule statt, wo die Musikklassen wieder mit perfekt Einstudiertem begeisterten, darunter die Tanzaufführung eines Menuetts, sowie zahlreiche weitere Interpretationen der Werke Mozarts. Zum Abschluss wurden die vierten Klassen in traditioneller Weise unter tosendem Applaus verabschiedet.

Wir Altkalksburger waren - wie bei Kalksburger Festen üblich - mit einem eigenen Stand vertreten. Diesmal war er von Georg Lohmer (MJ 82) gestaltet und von Georg Langs (MJ 96) und Paul Fulmek (MJ 82)



Eröffnung des Waldlehrpfades

betreut. Die Elternvereine und die Segelgruppe sorgten für ein reichhaltiges, kulinarisches Angebot, zu dem neben dem stark frequentierten Seglergrill auch noch ein mediterranes Buffet, ein Kaffeehaus und ein Eisstand zählten.

In bewährter Weise verkauften Schüler Tombolalose, die die Chance auf viele verlockende Preise brachten, und erstmals gab es auch Erinnerungsartikel, darunter eine Kalksburg-Kravatte zu kaufen.

Um 19.00 Uhr begann auf einer großen Bühne am Sportplatz dann der Showblock, den zunächst die beiden Altkalksburger Gerald Votava (MJ 88) und Herbert Knötzl (MJ 87) musikalisch wie kabarettistisch gestalteten. Ihre humoristische Betrachtung der Geschichte des Kollegs mit zahllosen Pointen gipfelte dann in einem Auftritt der Lehrerschaft und deren Direktor, woraus sich spontan sogar eine vielbejubelte Soloeinlage von Prof. Dr. Alfons Sitte ergab. Die heitere Stimmung fand ihren Höhepunkt in einem von allen lautstark gesungenen "Happy Birthday to you Kollegium Kalksburg".

Hierauf unterhielt die Lehrerband der Volksschule noch bis spät in die Nacht hinein mit flotter Musik und bildete den Abschluss eines unvergesslichen Tages, an dem das Kollegium Kalksburg für sein 150jähriges Bestehen in bunter Vielfalt gefeiert worden war und ihm umfangreicher Dank, Bewunderung, Freude und viele Wünsche für die Zukunft übermittelt worden waren.

Johannes Holfeld (MJ 98)

Festpredigt zur 150-Jahr-Feier des Kollegium Kalksburg von P. Provinzial Severin Leitner SJ am 23. Juni 2006 (Auszug)

Das Kollegium Kalksburg blickt

- a) zurück auf eine große Geschichte
- b) auf eine gelingende Gegenwart
- c) in eine große Zukunft.

a) Den gesellschaftlichen Hintergrund für die Gründung der Jesuitenschule hier am Rande von Wien bildete das Bestreben, der Jugend eine gute, in einer bewährten Tradition gefestigte Bildung angedeihen zu lassen. Kaiser, Adelshäuser und Bürgertum unterstützten das neue Schulprojekt der Jesuiten. So wurde das Kolleg mit anfangs 68 Schülern am 3. Oktober 1856 von Fürstbischof Othmar Rauscher eingeweiht. Es nahm in den ersten Jahrzehnten eine geradezu atemberaubende Entwicklung.

Die verschiedenen Festschriften erzählen die Geschichte des Wachstums des Kollegs. Sie erzählen, wie es den Hausforderungen der Geschichte, z. B. den beiden Weltkriegen und den damit verbundenen Krisen begegnet ist. Sie erzählen von den jungen Schülern, die hier für die verschiedenen Dimensionen ihres Lebens Entwicklungsmöglichkeiten fanden: in ihrem Glauben, in ihrem Charakter und in der Formung der sie tragenden Werte,



in der körperlichen, sportlichen Ertüchtigung, in ihren wissenschaftlichen Interessen und in der Ausbildung der künstlerischen, musischen Werte und der Werte des Gemüts. Diese Festschriften erzählen noch etwas: sie erzählen von Generationen von Jesuiten, die ihre Lebensenergien für die jungen Menschen eingesetzt haben, sie forderten und dadurch förderten. Die Schüler und ihre Eltern belohnten ihren Fleiß und Einsatz durch Sympathie, Treue und Solidarität in kritischen Zeiten. Junge Männer in nicht zu übersehender Zahl schlossen sich dem Jesuitenorden an oder wurden Priester. Zwei Altschüler wurden selig gesprochen, Bischof Wilhelm Apor und der Arzt und Familienvater Graf Ladislaus Batthyány, und geben



damit Zeugnis einer tief verwurzelten religiösen und spirituellen Kultur.

Es kam die Zeit nach dem zweiten Vatikanischen Konzil, geprägt durch eine große Weltoffenheit und Zuwendung der Kirche zu Fragen und Entwicklungen der Zeit. Für Kalksburg brachte sie ein Zweifaches: Eine Aufwertung und Einbeziehung der Laien in die Arbeiten und Ziele des Hauses und die Vorsorge, wie das Werk, auch wenn es keine Jesuiten mehr führen, gut weitergehen kann.

b) Das Kolleg blickt, wenn es heute feiert, auf eine gute und gelingende Gegenwart. 1993 wurde vom letzten Jesuitenrektor, P. Reinhold Ettel, eine Volksschule gegründet. 1994 wurde von der Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften der Verein der Ordensschulen ins Leben gerufen. Das Kollegium Kalksburg ist die erste Schule, die der Verein übernahm. Seit einigen Jahren sind keine Jesuiten mehr in Kalksburg. Wohl aber sind die Verantwortlichen des Schulvereins und die Schule selbst bestrebt, den Geist einer Jesuitenschule und der Ignatianischen Pädagogik zu bewahren.

c) Heute blickt das Kolleg auch in die Zukunft. Wir tun es anhand der drei Prinzipien der Ignatianische Pädagogik:

1. Dem Evangelium verpflichtet.
2. Aufmerksame Liebe zur Wirklichkeit.
3. Menschsein für andere.

Dem Evangelium verpflichtet

Die Welt ist in einem rasanten Veränderungsprozess begriffen. Es ändern sich die Einstellungen, die Werte und Bezugssysteme und das gesamte Kommunikationssystem. Woran orientieren wir uns? Haben wir Mut, uns nach dem Evangelium auszustrecken! Haben wir Mut, das Lebensmodell Jesu neu zu entdecken und anzunehmen. Lasst uns neu Jesus in die Mitte stellen, „ihn immer besser kennen lernen und lieben“ (Ignatius).

Aufmerksame Liebe zur Wirklichkeit

Den Jesuiten war es – auf Grund ihrer Frömmigkeit – eigen, die Wirklichkeit als von Gott

geschaffen zu lieben und zu achten und jeder Dämonisierung abzuschwören. Die Haltung der Jesuiten war eine heilige Neugier und eine ehrfurchtsvolle Offenheit für die Welt. Mit einer inneren Logik hat sich daher der Orden in Richtung eines Schul- und Universitätsordens bewegt, der er heute noch ist. Eine Schule, die im Geist der Jesuiten geführt wird, wird sich auszeichnen durch die Qualität der Lehre und durch die Art, wie sie dargeboten wird: Ziel ist nicht das viele Wissen, sondern das innere Verstehen dessen, was gelehrt wird. Nicht die Kampftauglichkeit und Überlegenheit, sondern die innere Kenntnis der Zusammenhänge. Nicht abgehobene Superiorität über andere, sondern ein Herz für andere, so wie Jesus, dessen herzliche Liebe zu uns wir heute, am Herz-Jesu-Fest, feiern.

Menschsein für andere

Was ist das Ziel des Menschen: der herrschaftliche Übermensch oder der Dienst an den Schwächeren? Was ist das Ziel des Wissens: Macht oder Hilfe für die Menschen? Was ist das Leben? Objekt meines Zugriffs oder Ort der wahren Freude, die in der Hingabe an die Welt, die Menschen und an Gott besteht? Wer steht heute schon gern bei den Verlierern. Christus aber ruft uns auf die andere Seite, vor der wir oft Angst haben.

Was, wenn eine Schule heute im Blick auf morgen die jungen Menschen lehrte, die Angst zu verlieren, sein Leben einzusetzen für die gute Sache, für Gerechtigkeit und Freiheit? Was, wenn im Religions-, im Deutsch-, im Geschichteunterricht, in der Philosophie und in der Ethik versucht würde, anhand von Lebens- und Geschichtsbeispielen den paradoxen Zusammenhang zu verstehen, nach welchem reich ist, wer sich verschenkt, frei, wer sich bindet, sich selbst findet, wer sich hingibt? – wie Christus, an dem wir uns orientieren? Ich bekenne und rufe den jungen Menschen zu: es ist spannend, das Lebensmodell Jesu aufzunehmen. Sein Wesen war es: Mensch für andere zu sein. Wagt es! ✦



Festrede zur Jubiläumsfeier „150 Jahre Kollegium Kalksburg“ von Hofrat Dr. Oskar Mayer am 23. Juni 2006 (Auszug)

150 Jahre Kollegium Kalksburg ...

Soll ich diese eineinhalb Jahrhunderte in einem geschichtlichen Überblick Revue passieren lassen und alle jene Persönlichkeiten nennen, die dieses Haus geprägt haben oder, mehr noch, von ihm geprägt worden sind? Das würde wohl den Rahmen sprengen. Oder soll ich unter Berufung auf eine gewisse Berufserfahrung und eine langjährige Verbundenheit mit dem Haus, aber doch von außen her ein Zukunftsprogramm entwerfen? Damit würde ich nur Eulen nach Athen oder besser: Ideen nach Kalksburg tragen und mir zu Recht den Vorwurf der Besserwisserei einhandeln.

Ohne Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft auszublenden, wähle ich einen anderen Weg und gehe aus von einem Leitbegriff jesuitischer Spiritualität und Pädagogik – vom magis, dem „jeweils mehr“ des Ordensgründers Ignatius von Loyola. Denn wenn auch die Patres Jesuiten die Schulerhalterschaft nach 138 Jahren in die Hände der „Vereinigung von Ordenschulen Österreichs“ gelegt haben, so können die Grundsätze Ignatianischer Pädagogik auch weiterhin als



ständige Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen.

Nähern wir uns diesem sicherlich etwas spröden Begriff magis ganz einfach von seinen Buchstaben her: M – A – G – I – S.

M – das lässt mich an „Mut“ denken.

- An den Mut, dieses Haus überhaupt zu gründen.
- An den Mut, nach der Schließung durch die Nationalsozialisten und dann nach dem Krieg unter russischer Besatzung wieder neu zu beginnen.
- An den Mut, immer wieder Neues zu wagen.

- An den Mut der Schülerinnen und Schüler, Mühen auf sich zu nehmen, um ein Ziel zu erreichen.
- An den Mut, hier auch eine Volksschule zu errichten – und es ist eine schöne Fügung, dass unter den Maturantinnen und Maturanten dieses Jubiläumsjahres nicht wenige sind, die hier mit dem ersten Volksschul-Jahrgang begonnen haben.

Mut, das hat aber auch viel mit Ermutigen zu tun. In den so genannten Ignatianischen Anmerkungen, dem ersten pädagogischen Konzept der Jesuiten, heißt es: „Wenn der Lehrer beobachtet, dass der Schüler Schwierigkeiten hat, soll er (oder sie) ihn freundlich und sanft behandeln. Der Lehrer sollte den Schüler für die Zukunft ermutigen und stärken, indem er Fehler freundlich bespricht und Wege der Verbesserung vorschlägt.“ – Über 400 Jahre ist das alt, aber durchaus modern und auch heute nicht immer selbstverständlich.

Ich denke auch an den Mut zum Außergewöhnlichen – und bin mit dem Außergewöhnlichen auch schon zum A unseres magis gelangt.

A wie außergewöhnlich

Dieses Haus war, ist und sei weiterhin ein Ort, in dem Außergewöhnliches gedeihen kann. Ein aktuelles Beispiel: Gerade in diesem Jahr erhält ein Alt-Kalksburger, der Quantenphysiker Hansjörg Schmiedmayer, den Wittgenstein-Preis, den renommiertesten Wissenschaftspreis, den die Republik Österreich zu vergeben hat.

Denken wir aber vor allem an viele, für ihre Zeit kühne pädagogische Ideen.

Erinnern wir uns daran, dass unter der Direktion von Dr. Schmutz und dem Rektorat von P. Reichlin hier erstmals an einer allgemeinbildenden höheren Schule Informatik als Pflichtgegenstand unterrichtet wurde und ein wirtschaftskundliches Seminar entstand.

Erinnern wir uns daran, dass nach dem Stiftsgymnasium Melk zuerst in diesem Hause damit begonnen wurde, die letzte Woche des Unterrichtsjahres neu zu strukturieren – mit penibel vorbereiteten Seminaren und in gezielter Weltoffenheit. So wurden etwa bei politischen Themen so verschiedene Vortragende gewonnen wie der damalige Chefredakteur der Arbeiterzeitung und heutige Standard-Kolumnist Günter Traxler, der



Richtung weisend gelten – und das in vielem nicht nur für die Schulen hier im Haus.

Das lateinische magis – das heißt „mehr, jeweils mehr“, also eben nicht „more of the same“, auch nicht das plumpe „Ich will mehr“ der Werbung, auch nicht das vordergründige Anhäufen von Wissen, Erfolg oder Gewinn. Für Erziehung im Sinne des Hl. Ignatius bedeutet magis die möglichst voll-

- An den Mut der im Haus Verantwortlichen, im Schulalltag auch manchmal Unpopuläres aber Notwendiges zu vertreten.
- An den Mut, gegen manch traditionalistische Bedenken und Widerstände die Koedukation einzuführen.
- An den Mut der Eltern, ihre Kinder diesen Schulen – nicht gratis und geographisch nicht für alle leicht erreichbar – anzuvertrauen.

damalige Direktor der Politischen Akademie der ÖVP und heutige Nationalratspräsident Andreas Khol oder der damalige sowjetische Geschäftsträger in Wien.

Außergewöhnlich auch das über mehrere Jahre erfolgreich durchgeführte Projekt „Matura + Lehre“, bei dem es um mehr als um eine zusätzliche Qualifikation ging – nämlich um neue, ganz andersartige Lernerfahrungen, um das Kennen- und Verstehen-Lernen einer anderen Arbeitswelt als der von Gymnasiasten.

Und das Schulprogramm 2006 hält eine imponierende Liste außergewöhnlicher Vorhaben bereit. Eines greife ich heraus - das verpflichtende Sozialpraktikum in der 7. Klasse. Gemeinsamer Nenner der genannten Projekte aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist nicht das Außergewöhnliche um der Sensation willen – sondern der jeweilige Beitrag zu einer ganzheitlichen Erziehung. Und das führt uns zum Buchstaben G des magis.

G wie ganzheitliche Bildung

Gerade die Wissensexplosion sowie der schnelle Wandel von Berufsbildern und nachgefragten Qualifikationen verlangen nach einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung, nach einem Fundament in Form von Orientierungen intellektueller und ethischer Art, nach Werthaltungen, nach einer Beheimatung in einem transzendenten Weltbild und spirituellen Gemeinschaften.



Leistung, die Vermittlung von Kompetenzen und deren Überprüfung durch Bildungsstandards – all das ist unerlässlich im Schulwesen, wenn das Land im internationalen Wettbewerb bestehen will. Und ohne ein hohes Leistungsniveau können auch nicht jene Mittel erwirtschaftet werden, die ein Staat mit hohen sozialen Ansprüchen an sich selbst nun einmal braucht. Aber Ausbildung ist nicht Bildung, Bildung ist mehr als ein Produktionsfaktor.

Sprachkompetenz etwa bedeutet mehr als die Fähigkeit, zu verstehen und sich auszudrücken, ja sogar mehr als ein Verständnis für Literatur und andere Kulturen. Sprachkompetenz hat auch damit zu tun, dass man reflektieren und unterscheiden kann, bei-



spielsweise zwischen Freiheit und Schrankenlosigkeit, zwischen Toleranz und konflikt-scheuer Beliebigkeit, zwischen Autorität-Haben und Autoritär-Handeln, zwischen Ich-Stärke und Egoismus.

Unterscheidungsfähigkeit, Gewissen und Gespür, das zeichnet mündige Bürger und zeichnet Christen aus. Gewissen und Gespür, das sind zwei zentrale Begriffe Ignatianischer Pädagogik.

I für Individualisierung

Individualisierung – das könnte auch heißen „Jede für sich, jeder nach seiner Fassung, ...“ – das könnte es heißen, wenn man in Begriffen fällt und sich nicht in der Kunst der Unterscheidung übt.

Individualisierung, im Sinne von Schulen wie diesen, bedeutet, dass Wert gelegt wird

- auf die Eigenaktivität der Kinder und Jugendlichen,
- auf individuelle Behandlung und auf die Sorge um jede einzelne Schülerin, jeden einzelnen Schüler,
- das bedeutet, dass wir stützen, fördern und fordern. - Manchmal frage ich mich auch, ob wir bei allen Diskussionen über Schul- und Lernkultur auch schon genügend über den richtigen Umgang mit dem Misserfolg nachgedacht haben.

Individualisierung heißt auch, dass Schulen ein breites Spektrum an Inhalten und Tätigkeiten anbieten, damit jede Schülerin und jeder Schüler auf ein, zwei Gebieten



Gerald Votava (MJ 88) und Herbert Knötzl (MJ 87)

– sportlich, künstlerisch, naturwissenschaftlich, sprachlich - die Möglichkeit zu besonderen Erfolgserlebnissen findet. Die Jahresberichte in der „Kalksburger Korrespondenz“ oder die Exponate, die man bei jedem Besuch hier im Hause vorfindet, verraten viel davon, was auf diesem Gebiet geleistet wird. Zweckfreie, völlig freiwillige Anwendung von Gelerntem – etwas vom „sentir“ des Hl. Ignatius, vom „Anwenden der Sinne“, soll heißen Erfahrung und Motivation, Kreativität und Phantasie, Lust am Lernen – auch das gehört zur Bildung. Das „sentir“ hat mich zum letzten Buchstaben des magis geführt.

S wie solidarisch, sozial, spirituell

Eine Gesellschaft, die oft von falsch verstandener Individualisierung geprägt ist, braucht „Solidarbiotope“, wie es der Pastoraltheologe Paul Zulehner nennt. Entsprechend der modernen Fassung Ignatianischer Pädagogik ist Erziehung (ich zitiere)



Vorbereitung auf aktiven Lebenseinsatz; dient dem Glauben, der Gerechtigkeit schafft;

sucht „Männer und Frauen für andere“ zu bilden

und sorgt sich besonders um die Armen. Ein hohes Ziel; das erwähnte Sozialpraktikum oder das in der Oberstufe anlaufende Tutorensystem „Schüler helfen Schülern“

In Memoriam



Ivo Stanek

Am 12. Juli 2006 hat Ivo Stanek seinen Kampf gegen den Krebs verloren. Die Maturaklasse 1955 und die Altkalksburger Vereinigung trauern um einen guten Freund und wertvollen Menschen.

Das Begräbnis fand am 20. Juli am Hietzinger Friedhof mit zahlreicher und prominenter Beteiligung statt. In einer ergreifenden Zeremonie verabschiedeten sich seine Klassenkameraden am Grab mit einem Lied mit Trompetenbegleitung.

Die Seelenmesse findet Freitag, den 29. September 2006, um 17 Uhr in der Universitätskirche, Wien 1 statt. Anschließend ist zu einer Agape in die Alte Burse, Sonnfeldgasse 19, eingeladen.

Ivo Stanek wurde am 22. März 1935 in Wien geboren. Aufgewachsen in Portugal, kam Ivo 1948 ins Internat des Kollegiums Kalksburg. Seine Zeit in Kalksburg war durch seine intensive Teilnahme an allen unseren Aktivitäten ausgezeichnet: Funkstudio,

Schülerzeitung, Fußball, Pfadfinder, Marianische Kongregation, Trompete, Darsteller im Schülertheater, aber auch viele Schabernacks und Streiche. Er wurde, wie wir alle, durch die jesuitische Erziehung und das Zusammenleben im Internat geprägt. Es entwickelten sich lebenslange Freundschaften. Nach der Matura 1955 und anschließendem Jusstudium wurde die Länderbank und die große weite Welt seine Bühne. Erfinder des legendären Hippo, Marketingdirektor, Mitbegründer des Kunstforums, Chef der Auslandsabteilung, 10 Jahre Außenminister der Bank, Europaverantwortlicher und Delegierter in Brüssel, Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft in Hongkong, Führungsfunktionen in der österreichisch-japanischen Gesellschaft, der italienischen Handelskammer in Österreich, assoziiertes Mitglied des Club of Rome, Donauraumkonferenz, International Vienna Council. Ivo erhielt das Ehrendoktorat der Universität Belgrad. Er wurde mit dem goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, Cavaliere Ufficiale nell'Ordine "Al Merito della Repubblica Italiana" und dem silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Stadt Wien geehrt.

Seine humanitäre Gesinnung zeigte sich besonders bei der Ungarnkrise, bei seiner Tätigkeit für CARE und im Club D&A -Depression und Angst, dem Lebenswerk seiner Frau Carla. Diese Stichworte markieren eine tolle Karriere.

Aber gleichzeitig war er auch unser Freund und Hauptorganisator unserer Klassentreffen, bei denen alle willkommen sind, die auch nur wenigstens ein Jahr mit uns im Internat verbracht haben. Er hat seine Carla gefunden, eine glückliche Ehe geführt, seine Tochter Michaela verwöhnt und war völlig hilflos gegenüber seiner Enkelin Iva. Er konnte ein lustiger Clown oder ein tiefsinniger Philosoph sein, aber er war nie Pessimist. Ein gütiger und gläubiger Mensch, der verändern wollte. Mit dem österreichischen "da kann man halt nichts machen" hat er sich nie abgefunden. Er war für jeden von uns da und hat sich nie aufgedrängt. Er hat alles getan, damit wir ihn ja nicht vergessen können!

Kurt Bergmann Hans Portisch

Albert Slateff (Mj 54) ist nach längerer, geduldig ertragener Krankheit am Dienstag, den 4. Juli 2006 in seinem 70. Lebensjahr von Gott heimgeholt worden. Im Beisein der Familie, von Berufskollegen und einigen Kameraden wurde er am 31. Juli 2006 am Zentralfriedhof beerdigt. Die Seelenmesse wird am Mittwoch, den 6. September 2006 um 17 Uhr in der Wiener Peterskirche gefeiert werden.

André Rossi (Mj 69) ist nach langem Leiden an den Spätfolgen einer Gehirnopration am 9. Mai 2006 in Basel gestorben.



Fortsetzung von Seite 5

können Schritte auf diesem Wege sein. Schulen wie diese wollen auch Erziehungsgemeinschaften sein, die eine spirituelle Sicht der Welt fördern, den Dialog zwischen Glaube und Kultur, auch zwischen Glaube und Naturwissenschaft.

Meine Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler!
Für die nächsten 150 Jahre wünsche ich dem Kollegium Kalksburg ein stetes „jeweils mehr“, in dem Sinn, wie ich es zu skizzieren versucht habe.

In eigener Sache:

Ab September beginnt die neue Klubsaison unserer Vereinigung. Deshalb liegt diesem Rundschreiben die Vorschreibung für Deinen Mitgliedsbeitrag samt eventuellen Nachforderungen bei. Für die beiliegende Festschrift, die auf Kosten der Vereinigung hergestellt wurde, erbitten wir, einen Druckkostenbeitrag von Euro 10 zusätzlich zu überweisen.

Zur baldigen Tilgung der Schulden der Vereinigung, bitten wir auch unsere pensionierten Mitglieder um Bezahlung des Beitrages in voller Höhe (Euro 55). Wir bitten um Verständnis, dass Ausnahmen nur auf schriftliche Ansuchen an das Präsidium gewährt werden können. Wegen der angespannten finanziellen Lage, bitten wir um möglichst baldige Begleichung auf das Konto: 7.014.400 bei der RLB NOE-WIEN BLZ: 32000.

Aus dem Ausland : BIC : RLNWATWW
IBAN : AT 24 32000 0000 701 4400.

Spenden für unsere Klubrenovierung sind auch weiterhin hoch willkommen.

Ausflug zur Saisoneröffnung 2006/07: Sa, 30. September 2006

Besichtigung des kaiserlichen Festschlusses Hof und Jagdschloss Eckartsau

Als einer der größten und prächtigsten Herrschaftssitze im Habsburger-Reich war Schloss Hof im 18. Jahrhundert glanzvolle Bühne für grandiose Empfänge und fürstliche Festesfreuden.

1726 als standesgemäßer Landsitz für den Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen errichtet, erhielt das Schloss 1775 unter Kaiserin Maria Theresia seine heutige Gestalt. Mehr noch als die Architektur bezeugt die Ausstattung mit kostbarsten Möbeln, Stoffen und Kunstwerken den Reichtum wie den Kunstsinn seiner fürstlichen Besitzer. So präsentieren sich die kaiserlichen Appartements, der prunkvolle Festsaal und die kupelüberwölbte Kapelle, wie sie von den besten Künstlern ihrer Zeit gestaltet wurden.



Schloss Hof



Jagdschloss Eckartsau

Nur wenige Barockgärten in Europa konnten sich in Pracht und Raffinesse mit jenem messen, der auf sieben Terrassen um Schloss Hof angelegt wurde. Im Laufe der Jahrhunderte verschwand dieses Meisterwerk künstlerisch gestalteter Natur fast zur Gänze. Historische Quellen und landschaftsarchäologische Expertisen erlaubten jedoch seine detailgetreue Rekonstruktion.

Barockes Landleben erwartet den Gast im Meierhof des Schlosses. In den Werkstätten pflegen Drechsler, Töpfer, Korbflechter und Gärtner ihr altes Handwerk.

In der Schnapsbrennerei werden nach alten Rezepturen wiederbelebende Elixiere hergestellt.

Neues Leben ist auch in den Stallungen und Weiden zu sehen. Der Gutshof beherbergt wieder seltene und liebenswerte Tiere.

Eingebettet in die unberührte Naturlandschaft des Nationalparks Donau-Auen liegt das uralte kaiserliche Jagdschloss Eckartsau inmitten eines 27 Hektar großen Landschaftsgartens, der derzeit nach alten Plänen originalgetreu wiedererrichtet wird. Das heutige prunkvolle Erscheinungsbild des Schlosses geht auf Graf Franz Ferdinand von Kinsky zurück. Der böhmische Hofkanzler kaufte 1720 das Anwesen und ließ den mittelalterlichen Wehrbau zum barocken Jagdschloss um- und ausbauen. Fischer von Erlach, Daniel Gran und Lorenzo Mattielli hatten maßgeblichen Anteil an der aufwendigen Neugestaltung. 1760 erwarb Franz Stephan von Lothringen, der Gemahl von Kaiserin Maria Theresia, das Schloss. Zu den prominentesten Eigentümern zählten später Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand

sowie Österreichs letztes Kaiserpaar Karl I. und Zita, das von hier aus den Weg ins Exil antrat.

Programm

Abfahrt per Bus: 9:00 Uhr Rathaus Ecke Reichsrats-/Grillparzerstrasse
ca. 10:30 Führung durch das kaiserliche Festschloss Hof
ca. 12:30 Mittagessen im Restaurant Meierhof

Es stehen verschiedene Menüs zur Auswahl, die im Bus bestellt werden können. Zahlung individuell (6,50 – 15,- Euro / p.P.).
Danach Möglichkeit zur Besichtigung des Meierhofes.

ca. 15:00 Abfahrt,
15:30 Ankunft im kaiserlichen Jagdschloss Eckartsau - Führung
ca. 17:30 Rückfahrt nach Wien
ca. 19:00 Ankunft beim Rathaus
Kosten : 32,- Euro p.P. (Busfahrt und Führungen.)

Anmeldung : schriftlich an unser Sekretariat bis spätestens 25. September

Erste Analyse der Mitgliederbefragung 2005

Vizepräsident Edgar Müller referierte bei der Vorstandssitzung am 6. Juni 2006 an Hand grafischer Auswertungen der Mitgliederbefragung (die gedruckte Version wurde in der Novembernummer 2005 des AK-Rundschreibens vorgestellt) über die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Befragung.

Es haben sich rund 60 Mitglieder an der Befragung beteiligt. Den großen Block bildeten

die Maturajahrgänge nach 1980. Sehr positiv wurde die Networkinginitiative beurteilt, auffallend ist der Wunsch nach mehr Vortragsabenden, wie sie in früheren Jahren üblich waren. Die halb- bis ganztägigen Sonderveranstaltungen zu Saisonauftritt und Saisonschluss, sowie die Anreicherung des Programms des Alt-Kalksburger Balls wie in den letzten beiden Jahren sollten fortgesetzt

werden. Es besteht unter den Mitgliedern durchaus Interesse, die renovierten Räumlichkeiten für private Zwecke zu nutzen.

Weitere Details der Auswertung werden erst bei der nächsten Vorstandssitzung vorgestellt werden, da einige Ergebnisse noch einer Rücksprache mit den für die Auswertung Verantwortlichen bedürfen.



Personalia

P. Johannes Mühlsteiger SJ (Präfekt 53-55) wurde anlässlich seines 80. Geburtstags in einem akademischen Festakt der Theologischen Fakultät Innsbruck geehrt. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die Festschrift 'Recht - Bürge der Freiheit' überreicht. P. Mühlsteiger war 1970-94 Ordinarius für Kirchenrecht und Vorstand des Instituts für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

Christian Köhler (MJ 73) wurde vom Trägerverein der Ordensschulen Österreichs zum neuen Direktor des Gymnasiums der Albertus Magnus Schule in Wien XVIII bestellt.

Heide Maria Breiter (MJ 99) freut sich ihren Studienabschluss im November 2005 zur Mag. der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (IBW) bekannt zu geben.

Hansjörg Schmiedmayer (MJ 78) wurde von der Republik Österreich mit dem Wittgenstein-Preis ausgezeichnet. Als Experimentalphysiker zählt er zu den weltweit renommiertesten Forschern auf dem Gebiet der Quantenphysik. Zugleich kommt er nach vielen Jahren im Ausland - derzeit ist er noch am Physikalischen Institut der Universität Heidelberg - im Herbst 2006 nach Wien zurück. In Österreich befinden sich die weltweit führenden, größten Kapazitäten der Disziplin 'Quantenphysik'. Die TU Wien, die Stadt Wien und die Fa. Siemens schafften die notwendigen räumlichen Voraussetzungen, dass Hansjörg seine Arbeit am Atominstitut der österreichischen Universitäten aufnehmen kann. Seine Arbeit besteht in der Miniaturisierung von Atom- und Quantenphysik. Die bisherigen Experimente aus der Quanten- und Atomphysik sollen derart robust gemacht werden, dass man auch sie -

ähnlich wie in der Halbleiterphysik - miniaturisieren und auf einen mobilen Mikrochip verfrachten kann.

Sein bisheriger wissenschaftlicher Werdegang: Nach der Matura in Kalksburg studiert er Physik und Astronomie an der TU-Wien, dann wird er an das internationale Kernforschungszentrum Cern in Genf berufen, an die Harvard University, das Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, an die Universität Peking und schließlich nach Heidelberg.

Lukas Silberbauer (MJ 2000) freut sich den Studienabschluss im Juni 2006 zum Diplomingenieur, Studienrichtung-Wirtschaftsingenieurwesen und Informatik bekannt zu geben.



Generalversammlung 2006

Dienstag 14. November 2006

Der Vorstand der Altkalksburger Vereinigung lädt zur ordentlichen Generalversammlung am Dienstag, 14. November 2006 mit Beginn um 18.45 Uhr in die Räumlichkeiten des Clubs, 1010 Wien, Hofburg, Ballhausplatz 1/7, Eingang Innenhof unter der Mondphasenuhr, ein.

Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2005
- 3 Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 2005/2006
- 4 Bericht über die Jahresschlussrechnung und Bilanz des Vereinsjahres 2005/2006
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Antrag auf Entlastung des Vorstandes für das Vereinsjahr 2005/2006
- 7 Änderung der Vereinsstatuten
- 8 Allfälliges

Stimmberechtigt sind bei der Generalversammlung nur jene Altkalksburgerinnen und Altkalksburger, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung angemeldet haben und diesem stattgegeben wurde. Anträge von Mitgliedern an die Generalversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich im Sekretariat eingebracht werden.

Die Generalversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung kann gegen Voranmeldung im Clubsekretariat bei Frau Monika Hölzl (0664/5274244) eingesehen werden.

Pressespiegel

Thomas Prantner (MJ 83) kommt in der Presse unter dem Titel „Von Marken, die andere wegputzen“ als Teilnehmer an einem Round Table mit „namhaften Marketingexperten, die hinter die Kulisse erfolgreicher Marken blicken lassen“ zu Wort. Als Marketing Manager des ORF ist er überzeugt, dass der Kern des Unternehmens trotz einer ständigen Anpassung an veränderte Umfeldbedingungen bestehen bleiben muss. „Das Verfolgen einer klaren Markenstrategie hat bei uns Priorität. Es darf keinen Zick-Zack-Kurs geben. Eine Sendung wie die ZiB hat nur dann Bestand, wenn der Markenkern glaubwürdig vertreten wird. Hier sollen auch nicht zu viele Leute mitreden.“

Bezüglich Emotionalisierung durch Showeffekte meint Thomas, dass Versprechen auch einen realen Hintergrund haben müssen. „Das Produkt muss passen, alles andere kommt danach. Wenn Mannerschnitten plötzlich weniger Schokolade enthalten, nützt die beste Werbung nichts.“



Beiträge, Fotos und Vorschläge für AK-Rundschreiben bitte an das Vereinssekretariat. Werbeeinschaltungen sind herzlich willkommen. Christian Köhler (Tel. 0664-836-67-25, christian.koehler@schule.at)